

Aus dem Stamm gearbeitet

Holzskulpturen und Wandteppiche im Blauen Haus

Dießen ■ Zwei Künstler, Beate und Gregor Oehmann, Mutter und Sohn, zeigen unter dem Titel „rund und flach“ eine Auswahl ihrer Arbeiten im Blauen Haus in Dießen. Beate Oehmann, seit Jahrzehnten bekannt durch ihre großformatigen, farbintensiven Fahnen hat fünf, jüngst erst fertig gewordene Wandbehänge mitgebracht. Von Gregor Oehmann sind Holzskulpturen unterschiedlicher Größen zu sehen, ausschließlich Frauenfiguren.

Beate Oehmann, über lange Jahre Kunsterzieherin am Gymnasium Weilheim, hat an der Münchner Akademie bei Professor Charles Crodel studiert und hat sich schließlich auf Textilkunst spezialisiert. Zunächst blieb es ein meist heiteres Spiel mit Farben und Formen, seien sie abstrakt oder symbolisch. Dann kam das Sticken hinzu und die Fahnen verwandelten sich in Wandteppiche.

Georg Oehmann, der in Würtemberg lebt, durchlief eine Bildhauerlehre in Carrara und begann dann sein Bildhauerstudium an der Akademie Stuttgart. Seine teilweise in starken Farben gefassten Frauen, meist unmittelbar aus dem Stamm herausgearbeitet, sind dann auch als Sockel dient, sind kräftig, breithüftig, gut mit Busen bedacht. Ihre Körperhaltung ist ähnlich: Sie stehen da, als stemmten sie sich mit dem ganzen Leib, die Arme herabhängend, gegen einen starken Wind. Die Hinterköpfe, zu großen Ballen, überdimensionalen Schöpfen oder einer Art

Schlange verformt, könnten durch den Winddruck nach hinten gepresst sein, so dass sich der Eindruck eines mühsamen Voranstrebens noch verstärkt. Heiter sind allerdings die Farben der teilweisen Lackierung, die sich dicht und glänzend um die Körper und die Köpfe legt und die Lippen herausfordernd rot macht. Im Unterschied dazu ist dem Holz die Arbeit des Meißels noch anzusehen.

Sauberes Handwerk im Dienst der Kunst hat auch für Beate Oehmann einen hohen Stellenwert. Ihre in drei Fällen dominant roten textilen Bildgründe tragen, unterbrochen von einigen wenigen ovalen Applikationen aus Stoffen in einem sanften Roseton, Zeichnungen von Tieren in einer auf Umrisse reduzierten Form: Schweine, Hasen, Schwäne, Hirsche, ein Pferd. Als Betrachter sollte man möglichst weit zurücktreten, um diese mehrere Quadratmeter großen Behänge als das wahrzunehmen, was sie sind: Abstrahierungen von klarem künstlerischem Gewicht. Nach Vorzeichnungen überträgt Beate Oehmann die Formen mit Kreide auf den Stoff. Doch erst mit dem Nachsticken zeigt sich, ob die Breiten der Linien in der richtigen Balance zueinander stehen. Das bedeutet nach den Worten der Künstlerin: „Auf-trennen, auf-trennen, auf-trennen und neu nähren bis alles stimmt“.

INGRID ZIMMERMANN

Bis 30. März von Donnerstag bis Sonntag von 15 bis 18 Uhr.



Beate und Gregor Oehmann stellen ihre Arbeiten bis Ende des Monats in Dießen aus. Foto: Fuchs

Nizza Thobi erzählt

Sängerin lässt Geschichte jiddischer Dichter aufleben

Stegen ■ Wenn es darum geht, gegen Rassismus, für Frieden und wider das Vergessen zu kämpfen, ist Nizza Thobi zur Stelle. Zumal längst dem Theater der Alten Brauerei Stegen verbunden, durfte sie auch im dortigen Programm der Woche der Brüderlichkeit nicht fehlen. Und dies bedeutete bei Weitem nicht nur, melancholischen jiddischen Weisen zu lauschen, als vielmehr dringend einmal mehr daran zu erinnern, was sich mittlerweile schon, wenn auch nur vereinzelt, in aller Öffentlichkeit zusammenbraut.

Nizza Thobi ist eine Ermahnerin, die nicht untätig abwarten möchte, bis die kritische Masse des Rechtsradikalismus' erreicht ist. Deshalb sind ihre Auftritte keinesfalls reine Konzerte und ihre Lieder auch nicht akribisch traditionell, wie etwa in der Linie von Mordechai Gebirtig, dessen „Es brennt“ hier in einer modernen Version erklang. Thobi erzählte vielmehr – mit Diaprojektionen illustriert – die große Geschichte der jiddischen Dichter vor allem in der Achse zwischen Wilna und Jerusalem in der Zeit vor und nach dem Holocaust – mit Ausflügen in den sephardischen Sprachraum spanischer Juden. Viele der Dichter wurden ermordet, manche emigrierten noch rechtzeitig. So ist denn ihre Dichtung von Trauer und Schmerz, von kraftloser Verzweiflung und ungebrochener Sehnsucht geprägt.

REINHARD PALMER



Nizza Thobi sang in der Alten Brauerei Stegen jiddische Weisen. Das Konzert mit Liedern jiddischer Dichter fand im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit statt. Foto: Fuchs

Laienspielgruppe Hochstadt führt „Die geputzten Schuhe“ auf

Leben am Abgrund gefühlvoll in Szene gesetzt

Theaterstück von drei Obdachlosen lebt vom Dialog / Wien der Nachkriegszeit realistisch dargestellt

Hochstadt ■ Sandler – so werden in Österreich Obdachlose genannt. Wie schnell es gehen kann, dass ein Unglück seinen Lauf nimmt, davon handelt die Sandler-Ballade „Die geputzten Schuhe“. Der österreichische Autor Günter Seidl hat die Geschichte, wie drei junge Wiener ins Wohnsitzlosen-Milieu abrutschen, geschrieben. Die Hochstadter Laienspielgruppe hat dieses schwierige Stück am Freitag bei der Premiere mit großem Erfolg umgesetzt.

„Das Leben könnte so schön sein, wenn es nicht so grausam wäre“. Dies haben Emilie Sedlak (Uli Geske) und Barbara Sturm (Doktor Schatz (Michael Halser) und Sebastian Sutor) und Tschinkerl (Sepp Bernlochner) zu ihrem Leitspruch gemacht. Alle drei verbindet, dass sie mit einem Schicksalsschlag nicht fertig werden und ihre Probleme in Alkohol ertränken. Da ist der Doktor, der als junger Arzt ins Gefängnis wandert, weil er illegale Abtreibungen vorgenommen hat. Emilie hat nie verstanden, dass sie ihr uneheliches Kind zur Adoption freigegeben hat, weil es ihr im Weg war. Und Tschinkerl ist daran zerbrochen, dass er den Tod seiner Tochter verschuldet hat.

Regisseur Florian Bernlochner hat sich weitgehend an das Drehbuch gehalten und das Wien der Nachkriegszeit realistisch dargestellt. Zusammen mit seinem Vater, Sepp Bernlochner, hat er aber seinen Kompositionen füllt Venturini nicht nur Lücken. Wie im Film wird die Handlung von der Musik getragen, sie gehört zum Stück.

Auch schauspielerisch ist die Geschichte auf hohem Niveau angeedelt. Sie lebt vom Dialog. Re-



Dem Alkohol verfallen sind die drei Sandler Emilie Sedlak (Uli Geske), Dr. Schatz (Michael Halser) und Tschinkerl (Sepp Bernlochner). Stephan Dambier spielt den Brantweinstubenbesitzer Hober. Foto: fxf

gisseur Bernlochner hat daher für die drei Hauptrollen erfahrene Darsteller ausgewählt. Sie spielen mit sicherem Gespür für Tragik. Im Rückblick werden die Rollen von jüngeren Darstellern gespielt. Die Übergänge hat Bernlochner gekonnt und mit sicherem Blick für die Spieler umgesetzt. Auch die Nebenrollen sind bestens besetzt, sie machen aus den einzelnen Szenen ein großes Ganzes. We-

gen der großen Nachfrage wird eine zusätzliche Vorstellung angeboten. Ein Euro pro Eintrittskarte soll für Wohnsitzlose gespendet werden.

SYLVIA BÖHM-HAIMERL

Weitere Vorstellungen von Donnerstag bis Samstag, 13. bis 15. März, jeweils um 19.30 Uhr und am Sonntag, 16. März, um 18.30 Uhr im Freizeithaus Hochstadt.

Auf dem erschütternden Weg zur Selbstjustiz

Eindringlich inszenieren die „Puppet Players“ in Neuried Kleists Novelle „Michael Kohlhaas“

Neuried ■ In einer spannenden Inszenierung präsentierten die Gautinger „Puppet Players“ von Susanne Forster und Stefan Fichert am Samstag ihr eindringliches Figurenspektakel „Michael Kohlhaas – Vom Bürger zum Terroristen“ nach Heinrich von Kleist. Der Schauspieler und Erzähler Walter von Hauff begleitet bei der Aufführung in der Neurieder Mehrzweckhalle die Wandlung des Michael Kohlhaas souverän, lässt die Figuren sprechen. Er spricht mit fester Stimme, als er ein weißes Tuch über die zarte Holzfigur auf dem Spieltisch legt und Lisbeth, die Frau von Kohlhaas, in die Schublade legt. Er-

dolcht, bei dem Versuch ihren Mann bei seinem Kampf um Gerechtigkeit zu unterstützen. Über den weißen Vorhang gleiten derweil die Schattenbilder ihrer Beerdigung. Kohlhaas wird zunehmend fanatischer und nimmt seine eigene Verurteilung zum Tode in Kauf.

Die „Puppet Players“ setzen sich in ihrer dramatisch spannenden Bearbeitung der Novelle von Kleist mit dieser Selbstaufgabe auseinander. Und folgen dem erschütternden Weg, der von der Forderung nach Gerechtigkeit in eine gewaltsame Selbstjustiz führen kann: Mit einem dumpfen Knall stellt die Puppenspielerin

die beiden abgemagerten Rappen auf den kleinen Tisch vor der weißen Leinwand. Jämmerlich ist der Zustand der Tiere. Dabei waren die beiden stattlichen Pferde gesund und wohlgenährt, als sich der rechtschaffene und angesehene Rosshändler Michael Kohlhaas mit ihnen auf den Weg nach Sachsen machte. Gestoppt durch einen Schlagbaum und die widerrechtliche Forderung nach einem Pass, hinterlässt er die Rappen und seinen Knecht. Als der brandenburgische Pferdehändler später erfährt, dass es sich bei dem Vorgang um reine Willkür gehandelt hat, reicht er gerichtliche Klage gegen den Junker ein, die aber abgelehnt

wird. Er fordert Gerechtigkeit, durchläuft die Mühlen der Bürokratie, während sein Widersacher von korrupten Obeinen geschützt wird. Schließlich versucht er, sein Recht gewaltsam zu erzwingen, entfacht Brände und hinterlässt Tote. Schon längst geht es dem Vater von fünf Kindern dabei nicht mehr um seine Pfrechte, sondern nur noch um das Unrecht, das ihm widerfahren ist. Bunte Lichtkegel toben über die Leinwand, auf der die Schattenbilder von Kohlhaas, seiner Knechte und deren Waffen drohend Gestalt annehmen. Schrilles Tonkaskaden begleiten die scharf umrissenen Projektionen.

NICOLA SEIPP

Bach und Vivaldi im Marstall

Berg ■ Das Internationale Kontrabass Ensemble Bassiona Amorosa tritt am Donnerstag, 13. März, im Berger Marstall auf. Der Zonta Benefizabend zugunsten der Starnberger Lebenshilfe beginnt um 20 Uhr. Gespielt werden Werke von Bach und Vivaldi. Außerdem ist eine musikalische Lesung vorgesehen. cb

„Gipsy-Night“ in der Seeresidenz

Seeshaupt ■ „Zigeuner-Jazz und Mainstream vom Allerfeinsten“ spielen Haens'che Weiss, Vali Mayer, Micky Bamberger und Martin Weiss am Donnerstag, 13. März, im Rahmen einer „Gipsy Night“ in der Seeresidenz Alte Post in Seeshaupt. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt kostet 20 Euro. cb

Ein Hauch sakraler Stille

Bildhauerin Nele Ströbel stellt in Weilheim aus

Weilheim ■ Auf Mauern, die nicht trennen, sondern verbinden, baut die in München lebende Bildhauerin Nele Ströbel. Im Kunstraum des Weilheimer Stadtmuseums hat sie drei Teilstücke solcher Mauern aufgebaut, hat ihnen Fotos und Zeichnungen hinzugesellt und sorgt mit einem Beamer dafür, dass Licht in das Innere der Bausteine fällt. Dann kann vielleicht Transparenz gewonnen werden: Die Mauern im Kopf dürfen sich auflösen und geben eine tiefe und umfassende Sicht frei.

Die gebürtige Stuttgarterin Nele Ströbel durchlief eine technische Ausbildung in den USA und studierte in Wien an der Hochschule für Angewandte Kunst, die sie als Meisterschülerin für Bildhauerei verließ. Bei Siemens München brachte sie in dessen Design Studio Technik und schöpferische Form zusammen. Nach einer Gastprofessur an der Hochschule der Künste in Berlin wurde ihr 1995 der Design-Preis Nordrhein-Westfalen zuerkannt. Die Liste ihrer Ausstellungen, Preise, Stipendien und Teilhaben an internationalen Projekten ist lang.

Was nun in Weilheim zu sehen ist, hat eine Vorgeschichte: In der Stephanskappelle des Regensburger Doms mit ihrem bisher zeitlich und vom Stil her nicht klar zuzuordnenden vorromanischen Kastenaltar hatte Ströbel korrespondierende Formen aus Terrakot-

ta-Würfeln aufbauen können. Fotos davon sowie mit Aquarellfarben angelegte Tuschezeichnungen der Installation, mit denen sie sich auf das Projekt vorbereitet, sind Teil der aktuellen Ausstellung in Weilheim. Dort hat die Bildhauerin zwei Mauersegmente zu einem Halbkreis zusammengefügt, jedoch mit einem dritten Segment für Öffnung nach außen gesorgt. Die würfelförmigen Hohlblöcke aus gebranntem Ton zeigen ihre Naturfarbe weiß. Ihre Wände können gedrechselte Zopfmuster haben, zeigen jedoch in der Mehrzahl eingestanzte Löcher, in Reihen oder in Form einer großen Öffnung an einer Würfelseite. So kann man in das Innere hineinschauen und sich von den abstrahierenden Formen darin seine jeweils eigene Geschichte erzählen lassen. In jedem Würfel passiert etwas anderes, aber alle Innenbilder zusammen verbinden sich zu einem Puzzle in unserem Kopf, das dann die Sicht auf unsere persönliche Realität erschafft. Mit ihrer Arbeit in der Stephanskappelle, bekennet die Bildhauerin, habe sie ein Zeichen setzen wollen für innere Stille in dieser lärmvollen Welt. Die Ausstellung in Weilheim hat tatsächlich einen Hauch sakraler Stille.

INGRID ZIMMERMANN

Bis 30. März geöffnet am Sonntag und von Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 13 Uhr.

Junge Musiker geben Konzert

Starnberg ■ Zu einem Solistenkonzert lädt die Starnberger Musikschule am Dienstag, 11. März, in die Schlossberghalle. Besonders begabte Schüler, wie Caroline Unger am Klavier, Pascal Unger mit dem Violoncello, Roman Gerber an der Klarinette und Peter Fleckstein mit dem Vibraphon dürfen sich bei dem Konzert als Solisten präsentieren. Sie werden vom Jugendsinfonieorchester der Musikschule unterstützt. Die jungen Musiker spielen Werke von Mozart, Stamitz, Schubert und Johann Sebastian Bach. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Karten kosten fünf Euro an der Abendkasse, ermäßigt drei Euro. cb

Hommage an Garcia Lorca

Herrsching ■ Unter dem Titel „Dunkle Liebe – Schwarzer Mond“ findet am Mittwoch, 12. März, um 20 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten der Indianerhilfe in der Luitpoldstraße 20 in Herrsching statt. Es ist eine Hommage an den Dichter Federico Garcia Lorca. Der Flamencogitarrist Ricardo Volkert vertont mit dem Cellisten Mathis Mayr Gedichte von Garcia Lorca. Auf diese Weise wollen die beiden Einblicke in das Leben des andalusischen Poeten geben. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird aber gebeten. cb

Hunstein liest Eichendorff

Gauting ■ „Aus dem Leben eines Taugenichts“ liest Stefan Hunstein am Mittwoch, 12. März, um 20 Uhr im Gautinger Bosco. Die Erzählung Joseph von Eichendorffs ist wohl eine der bekanntesten der Romantik. Sie handelt von einem sorglosen, arbeitsscheuen, ewig-kindlichen Musikanten und Baumkletterer, der sich auf die Suche nach Glück und Lebensinn macht. Der Taugenichts als Held war seinerzeit Aufsehen erregend. Matthias Friedrich begleitet die Lesung mit der Violine. Der Eintritt kostet zehn Euro. cb

Von Guglmännern und einem Mord

Gauting ■ Aus ihrem neuen Roman „Königskinder“ liest die Gautinger Autorin Sabine Zaplin am Dienstag, 11. März, um 20 Uhr in der Buchhandlung Kirchheim in Gauting. Der Krimi handelt von den Guglmännern, einem Geheimbund von Anhängern König Ludwigs, und von einem Mord am Starnberger See. Zaplin verbindet Gegenwart mit rätselhaften Geschichten der Vergangenheit. cb

SPARSDIR.INFO

Energiesparen mit Komfort.

ENERGIEVERBRAUCH
BIS ZU
30%
WENIGER

*Energieeinsparung bis zu 30%
Mit moderner Erdgas-Brennwerttechnik gegenüber einem alten Heizkessel mit einem durchschnittlichen Wirkungsgrad von 65%.

Jetzt mitmachen!

Energie ist kostbar. Energiesparen heißt: Umwelt schonen und Kosten senken. Erdgas ist besonders effizient in moderner Heiztechnik – und besonders vielseitig. Heizen, Kochen, Warmwasser – Klima, Kühlen und Stromerzeugung. Umdenken zahlt sich aus – wir unterstützen Sie dabei.

Kostenloses Energiespar-Infopaket unter:
www.SparsDir.info oder **018 05-32 40 40**
(für 0,14 € je Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichender Mobilfunktarif)

ESB
Erdgas Südbayern